

Liebe Gemeinde,

Im Evangelium gab es heute eine spannende Stelle:

Jesus ging einen großen Schritt: Vom Wunderheiler zum Erwecker eines Toten. Das ist ein starkes Stück!

Selbsternannte Wunderheiler, Heilung durch Handauflegen und so weiter gab es auch schon vor 2.000 Jahren so einige. Aber einen Toten zu erwecken – das ist noch einmal eine ganz andere Nummer!

Mich fasziniert dabei etwas anderes:

„Darauf sagte Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war: **denn ich will, dass ihr glaubt.**“

Das verstehe ich dann so: „Wie gut, dass ich nicht da gewesen bin, als Lazarus starb, denn ja, ich hätte ihn vor seinem Tod heilen können. Doch ich freue mich – für euch! -, dass ich nicht rechtzeitig dort war, denn was jetzt kommt, ist schier unglaublich – aber ich will, dass ihr glaubt.“

Und auch Martha wird von Jesus im weiteren Verlauf eindringlich gefragt: „**Glaubst du das?**“

Liebe Gemeinde,

ich möchte euch, ich möchte Sie, kurz auf ein kleines Spiel einladen, ein Gedankenspiel.

Dieses Spiel habe ich kürzlich mit einigen Firmlingen gespielt – und es hat uns gut zwei Stunden lang in den Bann gezogen – keine Sorge, wir kürzen das heute ab.

Stellt euch, stellen Sie sich vor, Gott hätte vor gut 30 Jahren, also 1995, entschieden, nach gut 2.000 Jahren seinen Sohn erneut auf die Erde zu senden. Heute wäre er fast 30 Jahre alt und würde sich uns Menschen offenbaren.

Wie wäre Jesus heute, was würde passieren, fragten wir uns. Was müsste Jesus heute tun, damit wir ihm glauben würden, das war die allererste Frage, die aufkam.

Welche Wunder müsste Jesus heute bewirken, damit wir ihm glauben würden? Bräuchte es überhaupt Wunder? Taten sind 1.000x intensiver als Ideen – damals wie heute. Müsste Jesus also kleine Wunder bewirken oder große?

Wir haben doch heute alles schon gesehen, meinte ein Firmling, wir kennen doch alle Tricks. Stimmt, David Copperfield hat ganze Jumbojets und die Freiheitsstatue verschwinden lassen. Die moderne Wissenschaft kann Menschen wieder sehend und hörend machen, Hightech Prothesen machen Lahme wieder zu Laufenden. Vor einigen Jahren plante man in Italien die erste Kopftransplantation bei einem Menschen. Vollbringt die Medizin nicht tagtäglich Wunder? Erleben wir aber auch nicht immer wieder Wunder in der Medizin, wenn beispielsweise als unheilbar krank geltende Menschen wieder genesen? Menschen, die oftmals einen starken Glauben haben und offensichtlich große Kräfte bei Meditationen und im Gebet aktivieren können. Mehr als 1.200 unabhängige Untersuchungen haben in den vergangenen Jahren die Beobachtung bestätigt, dass Religiosität ein wirksames Medikament sein kann.

Also keine großen Wunder. Eher viele kleine. Aber würden wir ihm trotzdem unseren Glauben schenken?

Martha, glaubst du das?

Jesus hätte bestimmt kein Smartphone, waren sich meine Firmlinge einig. Aber er hätte schnell viele Follower, wie wir die Jünger:innen der Influencer:innen heute nennen würden. Seine kleinen Wunder würden dann schnell viel Aufmerksamkeit bekommen, vielleicht sogar mehr, als ihm lieb wäre. Doch wo es Anhänger gibt, gibt es auch Kritiker. Wo es Gläubige gibt, gibt es auch Ungläubige.

„Vielleicht würden seine Stigmata Beweis sein, dass er der wahre Jesus ist“, mutmaßte eine der Firmlinge.

Die hatte der von vielen Italiener:innen hoch verehrte und heiß geliebte Padre Pio auch. „Dann soll das doch die Kirche entscheiden!“

Gute Idee! 35 feste Mitarbeiter, Relatoren, und über 120 juristische, theologische und medizinische Consultatoren beschäftigt der Vatikan in seiner Kongregation für Heiligsprechungsverfahren, die dafür verantwortlich ist, Wunder zu überprüfen. Verfahren, die meist viele Jahrzehnte dauern – kirchliches Gesetz. Oh, vielleicht doch keine gute Idee....

Bis 1983 waren für Seligsprechungen bis zu vier Wunder nötig, bei einer Heiligsprechung noch einmal drei. Johannes Paul II. ließ die Zahl der erforderlichen Wunder auf jeweils eines reduzieren. Und ausgenommen sind Märtyrer, die wegen ihres Glaubens gestorben sind. Diese können auch ohne Wunder heiliggesprochen werden.

„denn ich will, dass ihr glaubt.“

Würde die Wiederkehr Christi die Kirche nicht einen? Meine Firmlinge glaubten, dass sie die Kirche eher spalten würde. Was, wenn Jesus heute in die Kirchen gehen würde wie damals in die Tempel....

„Ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht.“, Markus 11,17.

Was, wenn Jesus sagen würde: Institution Kirche, ihr vertretet den Glauben nicht so, wie mein Vater es wollte!?

Nur ein Gedankenspiel...

Würde Jesus wieder in Jerusalem auftreten? Oder eher in einem Land mit vielen Gläubigen, die ihm zujubeln würden, in Afrika, Südamerika oder vielleicht auf den Philippinen? Die beseelt von ihrem starken Glauben ihn als Heilsbringer erkennen würden. Oder würde er eher in stark säkularisierten Umfeldern erscheinen, um Skeptiker zu überzeugen, um Menschen, die jeden Glauben verloren haben, zu

gewinnen – also in Berlin-Brandenburg beispielsweise. Heimspiel oder Herausforderung?

„denn ich will, dass ihr glaubt“

Alle waren sich einig, Jesus würde bescheiden auftreten, er ist kein „Lautsprecher“, er wäre nicht bei den Schönen und Reichen, er wäre nicht Jetset. Jesus würde die Schwachen der Gesellschaft suchen, würde bei ihnen sein und leben, sie um sich versammeln – mehr Bahnhofsmision als KaDeWe. Er würde denen Liebe schenken, die von uns nur selten beachtet werden.

Doch nun stellen Sie sich das vor: Sie fahren mit der S-Bahn, ein Obdachloser steigt zu: „Meine Damen und Herren, bitte verzeihen Sie die Störung, ich habe Ihnen auch nichts zu verkaufen. Mein Name ist Jesus, ich bin der Sohn Gottes und ich bitte im Namen meines Vaters um Ihre Nächstenliebe....“

„Martha, glaubst du es?“

Würden wir überhaupt hinhören? Wahrscheinlich würden wir uns eher aufregen – wie kann diese Person es wagen.... Aber glauben würden wir es nicht.

Und wer sagt denn überhaupt, dass Gott uns seinen Sohn senden würde? Vielleicht würde sie uns auch ihre Tochter schicken...?

„Meine Damen und Herren, bitte verzeihen Sie die Störung, ich habe Ihnen auch nichts zu verkaufen. Mein Name ist Jesa, ich bin die Tochter Gottes und ich bitte im Namen meiner Mutter um Ihre Nächstenliebe....“

„denn ich will, dass ihr glaubt“

Tja, wem sollen wir heute noch glauben, da doch alles nur Fake ist.... vielleicht, so ein Firmling, sollte Jesus einfach alle Kriege beenden, dann würde man an ihn als Friedensstifter glauben! Wie schön wäre das...

Aber das wäre wahrscheinlich nicht sein Stil, denn auch vor 2.000 Jahren ist er nicht gekommen, um die römischen Besatzer zu vertreiben oder einen Volksaufstand anzuzetteln. Jesus war kein kämpferischer Revolutionär, er war sanft. Er war unbequem, er klärte auf, er begeisterte, er legte den Finger in die Wunde, zeigte auf, was schief lief, was nicht mehr zeitgerecht war, er leistete „zivilen Ungehorsam“, wie man es heute vielleicht nennen würde.

Wäre Jesus heute nicht eher ein Klima-Aktivist, würde Jesus sich heute nicht auch auf die Straße kleben? Einigkeit herrschte an unserem Tisch: Ja, das wäre er! Und ein Firmling sagte dann: Jesus wäre heute **mehr** als ein Klimaaktivist!“

Er würde sich für eine gerechte Welt einsetzen, für Flüchtlinge und Asylsuchende, gegen den Hunger, gegen Gier, gegen Ausbeutung, gegen....

Und auf einmal wurde es ganz still am Tisch – und ich konnte sehen, dass gerade in allen Köpfen der gleiche Gedanke aufplopte:

Wenn Gott seinen Sohn oder ihre Tochter nach 2.000 Jahren wieder auf die Erde schickt, dann ist das doch kein gutes Zeichen? Dann ist das doch ein Zeichen dafür, dass hier ganz gewaltig etwas schief läuft, dass Gott nicht zufrieden ist mit uns und unserem Schalten und Walten hier in unserer Welt. Wir missachten ununterbrochen Gottes Schöpfung, zerstören Klima, Natur und Lebensräume in unserer Gier nach immer mehr. Unsere nie endenwollende Konsumlust trägt zur Ausbeutung von tausenden von Menschen bei, die wir nicht sehen – nicht sehen wollen. Wir verdrängen, dass immer wenn wir etwas zu einem kleinen Preis kaufen, ein anderer den Preis für uns bezahlen muss und bezahlt hat. Offensichtlich ist es nötig, dass dieser Kurs korrigiert wird. Dass wir daran erinnert werden, dass sich zum Glauben zu bekennen mehr ist, als das gesprochene Glaubensbekenntnis, das Glauben gelebt werden will.

„denn ich will, dass ihr glaubt“

Beenden wir an dieser Stelle unser kleines Gedankenspiel. Denn Jesus ist nicht gekommen. Und selbst wenn – hätten wir es gemerkt?

„Meine Damen und Herren, bitte verzeihen Sie die Störung, ich habe Ihnen auch nichts zu verkaufen. Mein Name ist Jesus, ich bin der Sohn Gottes und ich bitte im Namen meines Vaters um Ihre Nächstenliebe....“

Vielleicht brauchen wir „Jesus – die Fortsetzung“ auch gar nicht, denn Gott wirkt in dir – und dir – und dir – und mir.

Und jedes Mal, wenn ich hier im Gottesdienst bin, wenn wir die Messe gemeinsam feiern, fragt mich - und euch - Gott:

„Marcus, glaubst du das?“

Ja. Doch Glaube ist meiner Meinung nach keine Comfort Zone, keine kuschelige Bequemlichkeit, sondern oft unbequem. Ich muss mich manches Mal erklären, er begeistert mich, er legt den Finger in die Wunde und zeigt mir auf, was schief läuft. Er fordert, dass ich meiner Zeit gerecht werde, er zwingt mich zu „zivilem Ungehorsam“, wie man es heute vielleicht nennen würde.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass ich als gläubiger Christ in Gottes Namen Verantwortung trage für diese einmalige Schöpfung. Dass ich Verantwortung trage für den Erhalt der Vielfalt in der Natur und den Schutz unseres Klimas. Dass ich Verantwortung zeige für den Schutz von Menschen, die auf der Flucht sind. dass ich mich einsetze für eine faire, gerechte Welt, für den Erfolg gemeinschaftlicher Interessen und die Ablehnung egoistischer Wirtschafts- und Gesellschaftsformen. Für den Weg in die Zukunft und nicht für das Verharren im Gestern. Taten sind 1.000x intensiver als Ideen...

Jesus kann – wie wir in unserem Gedankenspiel gesehen haben - nicht überall dort sein, wo er gebraucht wird, aber wir Christen können es, wir sind es.

Darauf sagte Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war: denn ich will, dass ihr glaubt.

Vielen Dank!